

The Bull behind the Wall

Dharma Note by Knud Rosenmayr JDPSN.

Kwan Um School of Zen, Vienna

August 2021

It's horrible what we see and hear about the current condition on this planet. Climate change affecting humans and other beings. We see and hear of sentient beings suffering in different parts of the world, and we feel for them—the heart, chest area, and stomach area tightens.

Looking for a cause

If something is disturbing us, we are usually very fast in looking for a cause. Maybe we want to get rid of this cause in order to ease our unpleasant feeling. But here the cause is not so easy to recognize. Zen Master Seung Sahn once said, "if you see horns behind a wall, you know there is a bull". However, with this situation, it seems like we just quickly see a tail in the air for a short period of time. As soon as you point a finger at it, suddenly it's gone again. That is why these days, it is important to uncover "keen eyes" if you are trying to spot signs of the bull. A good way to do that is through what we often call "practice".

We hear about different causes for our situation. This research says this and that other scientist says another thing. One says it's already too late, and the other one says we have time. So we often decide on our preferences which one to follow. A scientist says: It's the fault of this politician and that one. Or it's the fault of these big companies, and they decided in the year so-and-so to do this and that. Now we have the result of their action – it's their fault.

The root cause inside

Now this subject has become a little easier, less heavy, and less of a burden because we think we found the cause. Now, we know. We might get active or become activists for this cause or another cause. But as long as we don't find the root cause inside – the cause that created all this in the first place and continues to do so – we won't really change much, but rather prolong the problem. If we manage to save this planet or future homes, will it not start all over again?

If we look closely at the killing of this planet and the sentient beings, we can see that there is not much difference between the killers and us. We all are so much connected with each other in this world, that in fact we truly are the killers of this planet. No matter how active we might be in the environmental movement. This may be unpleasant to see, but please go along with it for a moment. There is a kong-an that comes to mind:

One day Hyo Bong Sunim asked Zen Master Man Gong, "Somebody likes to kill. Who is the best killer?" Man Gong Sunim answered, "Today, I see him here."

Objection and protest

Can we see without an immediate objection and protest from within? And what is it, that's protesting? What's in the way? As soon as the "I-my-me" pollution gets active, we are separate. We make and have "you" and "me", "life" and "death", "peace" and "war". Can we see this right now—maybe while reading this? Through seeing, it may drop away by itself. Then what remains? What is it?

Connected

The monk in the kong-an doesn't stop but asks Man Gong Sunim: "I want to cut your neck. Do you give me permission?" Then Man Gong Sunim gave a beautiful answer that pierces the root.

What did he say? What's your answer? Can we live this answer from moment to moment for the next 10,000 years?

Living on our little "sub-planets", on our work planet, on our environment planet or our zen planet is not good or bad and definitely soon over. We are so much more connected with each other than we think. Nothing can take this away from us. Let's bring it here and help this world.

Der Stier hinter der Mauer

Dharma Note von Knud Rosenmayr JDPSN.

Kwan Um Zen-Schule, Wien

August 2021

Es ist erschreckend, was wir über den aktuellen Zustand unseres Planeten sehen und hören. Der Klimawandel wirkt sich auf so viele Menschen und andere Lebewesen aus. Wir sehen und hören von fühlenden Wesen, die in verschiedenen Gegenden leiden, und wir fühlen mit ihnen – das Herz, der Brustbereich und die Magengegend spannen sich an.

Die Suche nach dem Warum

Üblicherweise suchen wir gleich nach einer Ursache unserer Beunruhigung – vielleicht wollen wir ja diese Ursache loswerden, um unser unangenehmes Gefühl zu verdrängen. Aber hier ist die Ursache nicht so leicht zu erkennen. Zen-Meister Seung Sahn sagte einmal: „Wenn du Hörner hinter einer Mauer siehst, weißt du, dass dort ein Stier ist“. Hinsichtlich des Klimawandels sehen wir aber oft nur kurz einen Schatten dieses Stiers hinter der Mauer. Wenn wir mit dem Finger auf ihn zeigen wollen, ist er schon wieder fort. Deshalb ist es in diesen Tagen so wichtig, „scharfe Augen“ zu entwickeln, um die Zeichen des Stiers zu erkennen. Eine gute Methode, unseren Blick zu schärfen ist das, was wir oft als „Übung“ („practice“) bezeichnen.

Wir hören von verschiedenen Ursachen des Klimawandels: Studien, Zahlen, Thesen. Hier steht zu lesen, es sei bereits viel zu spät; dort wiederum wird behauptet, man habe noch hinreichend Zeit, um die Folgewirkungen zu begrenzen. Resultiert das Problem für die einen aus bestimmten Fehlentscheidungen der Politik, verweisen andere wiederum auf fatale wirtschaftliche Trends. Wir selbst tendieren dann oft dazu, denjenigen Thesen zu glauben, die unserer persönlichen Meinung am besten passen.

In unserem eigenen Inneren

Wenn wir derart die Schuldigen erkannt zu haben meinen, wird es uns oft leichter ums Herz, denn jetzt wissen wir es. Vielleicht werden wir sogar tätig und engagieren uns als Aktivist*innen für diesen oder jenen Aspekt. Doch solange wir nicht die

eigentliche Ursache für die Ausbeutung der Welt in unserem eigenen Inneren finden, werden wir nicht wirklich etwas ändern, sondern das Problem womöglich fortsetzen. Vielleicht gelingt es uns ja diesen Planeten und unsere künftige Heimat zu retten: Wird dann wieder alles von vorne losgehen?

Sehen wir uns die Vernichtung unseres Planeten und dessen fühlenden Wesen genauer an, können wir erkennen, dass es keinen großen Unterschied zwischen den Verursachern und uns gibt. Wir sind derartig miteinander verwoben und verbunden, dass wir selbst Teil der Täter sind – ganz gleich, ob und wie wir uns für die Umwelt engagieren. Es mag unangenehm sein, das zu sehen, aber lass uns noch einen Moment dabei bleiben. Es gibt ein Kong-an, das mir in den Sinn kommt:

Eines Tages fragte Hyo Bong Sunim Zen-Meister Man Gong: „Jemand tötet gerne. Wer ist der beste Mörder?“ Man Gong erwiderte: „Heute sehe ich ihn hier.“

Widerstände

Können wir ohne unmittelbare innere Widerstände sehen und erkennen? Und: Was genau ist es, das sich dem Erkennen und Wahrnehmen in den Weg stellt? – Sobald der „Ich-Mein-Mir“-Lärm hochkommt, sind wir von unserer Welt getrennt. Wir machen und haben „du“ und „ich“, „Leben“ und „Tod“, „Frieden“ und „Krieg“. Können wir das an- und durch-schauen – vielleicht während wir dies hier lesen? Im Moment des Gewahrwerdens kann der Widerstand von selbst wegfallen. Was bleibt dann übrig? Was ist es?

Verbunden

Der Mönch im Kong-an bleibt hartnäckig und fragt Man Gong Sunim: „Ich will dir die Kehle durchschneiden. Erlaubst du mir das?“ Man Gong Sunims Antwort trifft den Kern. Was sagte er? Wie lautet Deine Antwort? Können wir diese Antwort von Augenblick zu Augenblick, für die nächsten 10.000 Jahre, leben? Das Leben auf unseren kleinen „Subplaneten“ (auf unserem Arbeitsplaneten, auf unserem Umweltplaneten oder unserem Zen-Planeten) ist weder gut noch schlecht und definitiv bald vorbei. Wir sind so viel stärker miteinander verbunden als wir denken. Nichts kann uns das wegnehmen. Lasst es uns herbringen und dieser Welt helfen.